



Auf der Bühne des Lessingtheaters sprach Paul-Josef Raue (rechts) mit Eckhard Schimpf.

FOTO: RAINER SLIEPEN

# Der letzte lebende Mast-Enkel erinnert sich

Im Lessingtheater startet ein neues Gesprächsformat: Paul-Josef Raue interviewt beim ersten Dialog Eckhard Schimpf.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Menschen machen Geschichte. Manchmal auch Geschichten. Immer aber sind Menschen Kinder ihrer Zeit. Und sie haben etwas zu erzählen. Wie Eckhard Schimpf, der letzte lebende Enkel des Jägermeister-Gründers Wilhelm Mast. Paul-Josef Raue, ehemaliger Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, hat sich Schimpf zum ersten Gesprächspartner eines neuen Gesprächsformats im gut besuchten Lessing Theater ausgesucht, des Wolfenbütteler Dialogs.

Eine glückliche Wahl. Schimpf, Jahrgang 1938, ist Journalist, Kolumnist, Buchautor, Autorennfahrer und -tester und Zeitzeuge. Und sprudelt über von Fakten, Zahlen, Anekdoten. Eine anspruchsvolle Aufgabe für Raue, das Gespräch zu lenken. „Ich habe wohl einen Großvater, dessen Lebenszeit am weitesten zurückreicht“, sagt Schimpf. Und meint den Gründer der Dynastie Wilhelm Mast, geboren 1846. Aus Wieda im Harz stammen die Masts. Der kleine Eckhard hat im-

mer genau hingehört, wenn seine elf Onkel und Tanten von früher erzählten. Und so wie er früher, staunt auch sein Publikum. Mit der Postkutsche fuhr sein Opa über unbefestigte Straßen und nach langer Bahnfahrt in die Residenz nach Braunschweig. Die Haupteinfallsstraßen waren mit Stadttoren aberriegelt.

Doch Wilhelm der Gründer war ein genialer Unternehmer. Erst Esigfabrikant im Hintergebäude des Großen Zimmerhofs. Dann der Aufstieg. Der begann mit einer Katastrophe. Mit einer ungewollten Schwangerschaft eines gerade 17-jährigen „wunderschönen Mädchens“ aus Groß Flöthe. Vater war der 30-jährige Wilhelm. „Wie das Leben so spielt“, sagt Schimpf lächelnd. Doch nach dem ersten Ärger kassiert Wilhelm für die Heirat eine fette Mitgift. „Das war das Startkapital für den unternehmerischen Aufstieg“.

Den setzte Sohn Curt konsequent um. Auch eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten und einer ungeklärten NSDAP-Mitgliedschaft. „Lass das alles weg“, so seine rigorose Anweisung an Neffe Eckard, der

nach dem Krieg eine Familienchronik schreiben sollte. „Da war das Projekt gestorben“, erinnert sich Schimpf. Seine Interna hat er beim Durchstöbern des Dachbodens des riesigen Wohnhauses im Zimmerhof gesammelt. Er seufzt: „Heute ist da alles klinisch rein“. Damals eine Fundgrube.

Günter Mast, der Sohn vom zweiten Wilhelm, habe mitleidlos sämtliche geschichtlichen Zeugnisse entsorgt. „Wer sich für Kultur interessiert, hat nichts zu tun“, zitiert ihn sein Enkel. In die Zeit von Günter fällt die Eroberung ausländischer Märkte. In 120 Ländern kann man den Kräuterschnaps kaufen. Und wer erinnert sich nicht an die erste kommerzielle Werbung auf den Trikots von Eintracht Braunschweig!

Nach familiären Turbulenzen lenkte Annemarie Findel-Mast, Tochter von Curt Mast, das Unternehmensschiff. „Eine stille, hochintelligente Frau“, so Schimpfs Urteil. Und da ist die unterhaltende Tour d’horizont über rund 170 Jahre Zeit- und Firmengeschichte auch leider schon zu Ende. Bitte mehr davon!